

Neues zum Englischunterricht an der Mittelschule [Fortsetzung]

Autor(en): **Eisenring, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelschule

Neues zum Englischunterricht an der Mittelschule*

4. Der Verlag Francke gab uns von September 1940 bis September 1941 vierzehn weitere Bändchen seiner „Collection of English Texts“. (Seither sind bereits weitere 12 Büchlein im Druck erschienen und ein letztes „From the Writings of Lord Baden-Powell“ sel. by F. L. Sack befindet sich in Vorbereitung. Sie liegen uns aber noch nicht zur Besprechung vor). Preis pro Heft 90 Rappen. Heft 25 bis 39 umfassen:

25 „Easy Reading“. Stories for Beginners, sel. by W. Gilomen. 28. Kurzgeschichten, von 7 Zeilen bis gut 8 Seiten, die dem Anfänger Freude und Lust an der englischen Lektüre zu geben vermögen, wobei Humor und Anfänge von Kulturkunde verbunden sind.

26 „Readings for Commercial Schools“, sel. by F. Wetterwald. Männer wie Andrew Carnegie, Henry Ford erstehen vor uns; G. B. Shaw's Ansichten stehen friedlich neben Addisons Sir Andrew Freeport.

27 „John Milton“. A. Selection by H. Lüdeke: Ein Kleinod miltonischer Textausgaben! L'Allegro, Il Penseroso (Vollständig!), Ausschnitte aus Lycidas, Paradise Lost und der Streitschrift Areopagitica, wobei die beiden Sonette, To the Lord General Cromwell, On His Blindness, nicht zu vergessen sind, mit sehr guten literatur- und sprachgeschichtlichen, kritischen und das Kunstwerk analysierenden Notizen vermögen dem Schüler einen recht tiefen Einblick in das Werk dieses rhythmischen Dichters aus dem Northamptonshire zu geben. Schade, dass sich kein Platz fand für das majestätisch-klangvoll-tiefe „On the Late Massacre in Piedmont“.

28 Jonathan Swift, „Gulliver's Travels“, in sel. chapters arr. by Otto Funke. Auszüge aus den Reisen nach Lilliput (S. 4—22) und nach Brobdingnag (S. 23—44) vermögen wohl, des

Schülers Auge für Swift's einmaliges Genie zu öffnen, wenn auch der Einseitigkeit der Bewertung dadurch Vorschub geleistet wird. So bitter, ja abstossend eine Reise nach dem Land der Houyhnhnms ist, so notwendig ist es, dem reifenden Schüler einen Einblick in das Innerste jenes Menschen zu vermitteln, der beim Anblick einer versengten Ulme von sich gesagt haben soll: „I shall be like that tree and die first at the top“.

29 „English Classical Verse“. From Dryden to Blake“, sel. by H. Lüdeke. Beinahe 200 Jahre englische Lyrik in einem Bändchen! Drydens sprachgewordene Symphonie „A Song for St. Cecilia's Day“, Popes spöttisch-burlesker Lockenraub (auszugsweise!), Grays Romantik-vorahnende Elegie, Burns tiefempfundene Lieder und Blakes erste Lieder der Unschuld nebst dem Haller'schen Thomson und einigen mehr, wobei wir wie a. a. O. den Wert des erläuternden Appendix hervorheben müssen, geben ein klares Diagramm durch das Dichten und Denken des englischen Volkes vom Zeitalter eines Butlers des Aeltern bis zum Vorabend der zweiten Romantik.

30 Daniel Defoe, „Robinson Crusoe“, sel. by O. Funke, und

31 Oliver Goldsmith, „A Selection from his Prose Writings“ by O. Funke, geben ein gutes Verständnis der Entwicklung der englischen Prosa im 18. Jahrhundert, wobei der Lehrer an Erinnerungen aus den Kindertagen der Schüler appellieren kann. Wer konnte nicht Robinson und wer litte nicht, liebte und freute sich mit Dr. Primrose!

32 James Hilton, „Good-bye, Mr. Chips“, abridged ed. arr. by R. Walter: Während Vol. 15 dieser Sammlung nur einen elfseitigen Ausschnitt aus den Kapiteln 1, 2 und 14 gibt, ist Walters Text eine glücklich gelungene ver-

* Siehe Nr. 1.

kürzte Ausgabe des Gesamtromans, dessen feinfühliges Künden stiller Würde und Grossherzigkeit im Alltag unserer Jugend stets gefallen wird und so im modernsten Text sich Verstandes- und Herzensbildung vereinen. Ein kleiner Anhang über die „Public Schools“ dient der Vertiefung und bessern Erfassung der Oertlichkeit und der Umstände von Chips' Leben.

33 Jean Webster, „Daddy-Long-Legs“, sel. by W. Gilomen: ein frischfrohes Büchlein für Mädchen, so lebendig und „straightforward“, so recht englisch und humorvoll, mit einem aussichtsfrohen happy end.

34 Jerome K. Jerome, „Three Men in a Boat“, sel. by W. Gilomen. Ist es nötig, dieses menschlich nahe, menschlich schwache und menschlich fröhliche vierblättrige Kleeblatt vorzustellen? Des Herausgebers glückliche Wahl wird alle Freunde englischen Humors zur vollständigen Lektüre des Werkes treiben, vielleicht sogar zu einem andern goldenen „travel-book“, zu Bellocs „Path to Rome“ führen, dessen Gedankengut denkende Schüler zum persönlichen Vertiefen heutiger Probleme führen wird. Eine verkürzte Ausgabe auch dieses Buches wäre sehr zu begrüssen.

35/36 Charles Dickens, „A Christmas Carol“, an annotated ed. by Otto Funke: Jenes Werk Dickens', an dem am besten seine schwachen und starken Seiten, Ueberzeugungskraft und gesuchte Pathos, Mitleid mit den Aermsten und Haschen nach gewollter Kornik zum Ausdruck kommen. Eine kurze bibliographische Angabe, die Schüler der obersten Klassen interessieren kann, und Textual Notes bereichern die Ausgabe.

37 „A Genius in the Family“, by Hiram Percy Maxim. Sel. and arr. by Max Moser: Eine Sammlung von 14 Anekdoten aus dem Leben von Hiram Stevens Maxim (+ 1916), eines amerikanischen self-made man, festgehalten durch die Feder seines Sohnes Percy. Fliessendes every-day Englisch, durchsetzt von einigen Amerikanismen, das sich zur Schullektüre und vor allem zu anregenden Sprechübungen sehr gut eignen würde,

wenn nicht Inhalt und Gehalt dieser Erzählungen zu grosser Vorsicht raten müssten. So kann z. B. das herzlose Experiment der 2., der spöttische, ins Lächerliche ziehende Ton der 4., der dumme, beinahe lästerliche Grundzug der 6., der frechbübische Unterton der 12. und das nichtssagende, alberne Geschreibsel der 13. Anekdote diesem Büchlein den Eintritt ins Schulzimmer verwehren, das mehr als Gedächtnistrainingsraum sein will. Da die Anmerkungen deutsch-englisch verfasst sind, ist seinem Eindringen in westschweizerische Schulen bereits der Riegel geschoben.

38 „English Romantic Poetry“, sel. by H. W. Häusermann. Wordsworth, Coleridge (mit gekürzter Wiedergabe des „Rime of the Ancient Mariner“), Byron, Shelley und Keats werden in den bekanntesten Gedichten vorgeführt, gefolgt von einem gut zweiseitigen, kleinen, all-English literaturgeschichtlichen Kommentar: Ein Büchlein, das der Bearbeitung auf der Mittelschule einer Seite der Romantik guten Dienst leisten wird, wenn keine Anthologie im Unterricht verwendet wird.

39 Henry Fielding. Selected Chapters from his Novels „Joseph Andrews“ and „Tom Jones“, arr. by O. Funke. Mit gutem Vorwort, und treffenden Einführungen resp. Ueberleitungen in den Anmerkungen vermag Professor Funkes Ausgabe ein klares Bild von Fieldings Gedankengut, Sprach, Stil und Problemen zu geben, das alles Nebensächliches und Allzeitbedingtes zu vermeiden weiss.

5. Zur Besprechung liegt uns als letztes noch vor:

Dr. P. Lang, Prof. an der Kantonsschule Zürich, „100 Thrilling Stories Easy to Tell“, Francke, Bern, o. J. z., brosch. Fr. 2.60.

Während die Grosszahl der Bändchen aus der „Collection of English Texts“ sich mehrheitlich für die obere Schulstufe und den Literaturunterricht eignen, liegt hier ein Werkbuch in 110 Textseiten für die Unterstufe vor. Durch die relative Problemlosigkeit des Inhalts einer-

seits und durch die dramatische Bewegtheit der Kurzgeschichten andererseits (selten mehr denn eine Seite einnehmend), durch die wirklich großzügige Vielfalt der 10 Stoffkreise und der Autoren in zeitlicher wie örtlicher Hinsicht, ist jedem Lehrer die Möglichkeit geboten, ein für allemal vom trockenen, abgegriffenen Schulenglisch loszukommen, um die Schüler durch die Spannung der Handlung zur freudigen, persönlichen Lektüre zu leiten, und das Katze- und Mausspiel von Fragen und Antwort über langweilige Gemeinplätze wird einer frischen, meer-, krieg-, völkergeschichte und humorbewegten Diskussionsatmosphäre weichen. Die Anmerkungen sind auf ein glücklich gewähltes Minimum zurückgeschnitten, dem man aber sogleich die erfahrene Hand des Lehrers anmerkt. Wer erst F. L. Sacks Grammatik benützt, wird in den beiden

Indicen Wertvolles zur Bereicherung, Veranschaulichung und Vertiefung des Grammatikunterrichtes finden. Auch die Drucklegung, die hier weniger auf Raumersparnis achten muss als in den obigen Schriftchen, darf anerkennend hervorgehoben werden. Das Büchlein, mit seinen Anmerkungen in umschreibender englischer oder übersetzender deutscher bzw. französischer Sprache, ist eine der wertvollsten Bereicherungen unserer Hilfslehrmittelausgaben für die ersten zwei Jahre eines Englischunterrichtes, der über blossе Vokabeln und Regeln hinaus zu lebendiger mündlicher und schriftlicher Beherrschung der zu erlernenden Sprache vorrücken will.

Freiburg.

Albert Eisenring, lic. phil.,
Professor an St. Michael.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Von der Mundart in die Schriftsprache *

Kinderreime und Verse, die wir in der Unterschule nicht missen möchten, führen den Schulanfänger auf ungezwungene Art in die Schulsprache ein. Ihre schlichte Art, die oft stark an den Dialekt anlehnt, wird vom Kinde ohne weiteres verstanden, z. B.

Es kam ein Herr zum Schlössli . . .

1, 2, Polizei . . .

Eine kleine Kaffeebohne . . .

Die jetzige Erstklassfibel enthält eine Anzahl solcher Verschen.

Wollen wir die Kinder dazu bringen, dass sie sich irgendwie frei und natürlich in der Schriftsprache bewegen können, beginnen wir mit ganz einfachen, mündlichen, täglichen Uebungen, z. B. Antworten auf folgende Fragen:

Was ist voll?

Was ist weiss?

Was ist rund?

Wo ist die Mutter?

Wir sind angenehm überrascht, wie gern die Kinder nach einiger Uebung zu solchen Sätzchen bereit sind. Es fehlt ihnen nicht an Gedanken, nur anfangs noch am passenden Kleide dazu. Nehmen wir hier entstehende Fehler mit ruhiger Gelassenheit entgegen. Sie gehören nun einmal zum kindlichen Ausdruck. Nicht jene Fehler, die aus Gedankenlosigkeit oder Zerstreutheit entstehen, aber die, die aus der Unkenntnis des Schriftdeutschen kommen. Die sind sogar lehrreich. Sie sagen uns genau, wie weit sich die Schriftsprache eingelebt hat.

Auf dieser Stufe verfällt das Kind gern in die sog. „Mischsprache“. Es verdeutscht seine mundartlichen Gedanken. Es gibt ja zwar auch noch Erwachsene, die zwischen Mundart und Schriftsprache stehen wie zwischen Stühl' und Bänken.

* Siehe Nr. 4.